

**Stadt Bergisch Gladbach
Die Bürgermeisterin**

Federführender Fachbereich Jugend und Soziales	Drucksachen-Nr. 546/2001
<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlich	
<input type="checkbox"/> Nicht öffentlich	
Mitteilungsvorlage	
für ▼	Sitzungsdatum
Jugendhilfeausschuss (Jugendhilfe- und Sozialausschuss)	13. September 2001

Tagesordnungspunkt

Entwicklungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Stadtmitte Gladbach

Inhalt der Mitteilung

Veränderte Gegebenheiten

Die Situation in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Stadtmitte Gladbach verändert sich. Die Verwaltung des Jugendamtes versucht nun, diese Veränderung in Hinsicht auf den aktuellen Jugendhilfeplanungsprozess und eine Straffung der Angebote zu nutzen.

In der Stadtmitte Bergisch Gladbach sind seit langem zwei große Jugendzentren beheimatet, das Kinder- und Jugendzentrum Offene Tür St. Laurentius und das Q 1 Jugend-Kulturzentrum (vormals Jugendzentrum Paasweg).

Betriebskostenförderung Offene Tür St. Laurentius:

Der Schwerpunkt der OT St. Laurentius lag in den letzten beiden Jahren stärker auf den Bereichen Hausaufgabenbetreuung, Mädchenarbeit, Arbeit mit Kinder im Alter von 7 – 12 Jahren

(„Kids“), jüngeren Jugendlichen ab 12 Jahren (Teenies), sowie Jugendlichen, die einer Break-Dance-Gruppe angehören. Ältere Jugendliche und junge Erwachsene befinden sich in der Ablösephase, da sich das Haus inhaltlich den jüngeren Besucherinnen und Besuchern zugewandt hat.

Betriebskostenförderung Q1 Jugend-Kulturzentrum:

• Bewirtschaftungskostenpauschale	(Sockel 1)	97.000 DM
• Personalkostenförderung	(Sockel 2)	300.000 DM
• Pauschale für pädagogische Sachkosten	(Sockel 3)	<u>21.000 DM</u>
• Gesamtkosten		418.000 DM
• Trägeranteil gemäß Richtlinien		<u>41.800 DM</u>
• Öffentliche Förderung (hiervon Landesmittel 100.000 DM)		376.200 DM

(Gerundete Beträge)

Der Schwerpunkt des Q1 liegt neben dem Jugendtreff mehr auf Angeboten im Bereich Medien und Musik. Hinzu kommen häufige Konzertveranstaltungen und selbstorganisierte Parties. Seit letztem Jahr besteht das SiT-Programm mit Hauptschülerinnen und Hauptschülern im Q1, was Auswirkungen hinsichtlich der Verjüngung der Zielgruppe des Hauses hat. Der Jugendtreff ist seit längerem personell wieder besetzt und bietet wieder ein kontinuierliches Angebot.

Aufgrund der räumlichen Nähe der beiden Einrichtungen war der Fachberatung Kinder- und Jugendarbeit des Jugendamtes daran gelegen, die Jugendeinrichtungen in der Stadtmitte bei der **Profilierung** eigener, **voneinander unterschiedlicher Angebote** und **Zielgruppen** zu unterstützen, um doppelte Angebote zu vermeiden.

Dennoch hat sich z.B. ein gewisser „OT-Tourismus“ bei einer Gruppe männlicher Jugendlicher entwickelt, die an einem Wochentag die OT St. Laurentius, an einem anderen das Q1 und an einem dritten z.B. den Jugendtreff im Ahornweg anlaufen, mit den unterschiedlichen Gegebenheiten bestens vertraut ist und sich jeweils herausucht, was ihr passt.

Von verschiedenen Seiten wurde der Bedarf weiterer Gruppen von Jugendlichen nach freizeitpädagogischer - und möglicherweise darüber hinausgehender - Betreuung reklamiert, die sich in der Stadtmitte z.B. auf dem Marktplatz oder am Busbahnhof treffen und für Angebote der beiden Kinder- und Jugendeinrichtungen **nicht zu erreichen** sind.

Die Verwaltung des Jugendamtes zog daraus die Konsequenz, für die **Mobile Offene Jugendarbeit** als nächsten Einsatzort nach der Eröffnung des DRK-Jugendtreffs in Paffrath eben die **Stadtmitte** festzulegen. Hier soll die Mobile Offene Jugendarbeit in die Arbeit mit Jugendlichen eintreten, die außerhalb von Einrichtungen in der Innenstadt ihre Freizeit verbringen. Dies soll in Abstimmung und Kooperation mit den dortigen einrichtungsbezogenen Formen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geschehen.

Die Situation in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Stadtmitte bedarf also einer Überprüfung und Steuerung.

Es gilt zukünftig zu vermeiden, dass zwei große Jugendeinrichtungen in weniger als 400 Meter Luftlinie Abstand teilweise Angebote für dieselbe Zielgruppe machen, andere Gruppen von Jugendlichen im Nahbereich von einer dritten Einrichtung, nämlich der Mobilien Offenen Jugendarbeit aufgesucht werden müssen, ohne dass eine Überprüfung und Bündelung der Einrichtungsziele, Zielgruppen und Ressourcen erfolgt. Ein jugendhilfeplanerisches Ziel ist also, Klarheit über den zukünftigen Bedarf an großen Jugendeinrichtungen in der Stadtmitte Gladbachs zu erlangen und die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen.

Hinzu kommt das Vorhaben des Katholischen Jugendamtes, bzw. der Katholischen Jugendwerke Rhein-Berg, ein **Jugendpastorales Zentrum** (Arbeitstitel) mit einem offenen Charakter in der Stadtmitte zu schaffen. In Vorgesprächen zwischen den Katholischen Jugendwerken und der Verwaltung des Jugendamtes war über die Suche des Trägers nach geeigneten Räumen und über eine Förderung der investiven Kosten gesprochen worden.

Neue Möglichkeiten

Gegen Mitte des Jahres zeichnete sich ab, dass eine der beiden Mitarbeiterinnen in der Offenen Tür St. Laurentius, nämlich die Leiterin der Einrichtung Frau Eich, vorhat, sich beruflich weiter zu qualifizieren und daher ihr Arbeitsverhältnis in der Jugendeinrichtung beendet.

Die Verwaltung des Jugendamtes nahm Kontakt mit dem Träger der OT St. Laurentius, dem Heim an der Offenen Tür St. Laurentius e.V. und dem Katholischen Jugendwerke Rhein-Berg e.V. auf. Ergebnis dieser Gespräche ist folgendes Szenario für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Stadtmitte Gladbach:

- Der Verein Katholische Jugendwerke Rhein-Berg e.V. wird die Räume der Offenen Tür St. Laurentius in der Dr.-Robert-Koch-Straße 8 und die Trägerschaft über die dortigen Angebote übernehmen.
- Die Offene Tür St. Laurentius geht im geplanten Jugendpastoralen Zentrum auf. Die Förderung für Personal- und Bewirtschaftungskosten sinken.
- Das Jugendpastorale Zentrum wird in den Räumen angesiedelt.
- Im Jugendpastoralen Zentrum werden auch das Katholische Jugendamt und der Bund der Katholischen Jugend (BDKJ) untergebracht.
- Die Bildungs- und Serviceangebote der katholischen verbandlichen Jugendarbeit sollen intensiviert werden.
- Darüber hinaus werden durch den Kreisjugendseelsorger spirituelle Angebote gemacht.
- Die **Mobile Offene Jugendarbeit** wird ebenfalls in diesem Gebäude angesiedelt. Hierdurch wird eine bessere Anbindung an den künftigen Arbeitsschwerpunkt „Stadtmitte“ gesichert und das Defizit bezüglich des fehlenden „Heimathereiches“ gedeckt.
- Ein **offenes Café für Jugendliche** mit Schwerpunkt auf **Internet-Angebote** wird installiert und soll die Kontinuität der bisherigen Angebote der OT St. Laurentius **in anderer Form** gewährleisten.

Die Gespräche zwischen dem alten Träger, dem potenziellen neuen Träger und der Verwaltung des Jugendamtes sind in einer konkreten Konzeptentwicklungsphase.

Es sind u.a. noch die Bedarfe bezüglich der Mädchenarbeit und der Angebote für die bisherigen jüngeren Zielgruppen der OT St. Laurentius zu klären. Auch über die Betriebskostenförderung ist noch Einigung zu erzielen.

Konsequenzen für die Betriebskostenförderung

Nach Vorstellung der Verwaltung des Jugendamtes soll für die Einrichtung in der Dr.-Robert-Koch-Straße die Personalkostenförderung **von zwei auf eine Stelle** gesenkt werden und für die Bewirtschaftungskostenpauschale eine erheblich **geringere Quadratmetergrundlage** entsprechend der Fläche des zukünftigen Jugendcafés angesetzt werden.

Hierdurch entstehen dringend notwendige Spareffekte. Es wird zu prüfen sein, inwieweit noch ungedeckte Bedarfe an Personalkostenförderung zB. in der KOT Heidkamp und auf längere Sicht in den Jugendtreffs des Hauses für die Jugend in Moitzfeld und in der DRK-Einrichtung in Paffrath gedeckt werden können.

Nach Abschluss der Verhandlungen wird die Verwaltung des Jugendamtes dem Jugendhilfeausschuss (Jugendhilfe- und Sozialausschuss) berichten.

Die **Existenz des Jugend-Kulturzentrum Q1** in seiner Ausstattung ist hiervon unberührt. Seine Angebote müssen sich selbstverständlich den sich aufgrund der Veränderungen in der Dr.-Robert-Koch-Straße entwickelnden Gegebenheiten bei den Kindern und Jugendlichen anpassen.

Dies wird auch Inhalt des Jugendhilfeplanungsprozesses sein.

